

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Alt en b u r g.

(Schluß).

Dem. Stoffregen, eine junge Sängerin von vielversprechendem Talent und lobenswerthem Fleiß gefiel nicht minder durch Zierlichkeit und Anstand in den Particen: Donna Elvira (Don Juan), Zerline (Fra Diavolo), Olivier (Johann von Paris), Jenny (weiße Dame), Elisbe (Aschenbrödel). Herr Balée, Bassist, hat sich in Spiel und Gesang sehr vervollkommen, möchte er nur weniger outziren und nicht so sehr nach dem zweideutigen Beifall des Hervorrufens haschen.

Wenn übrigens Hr. Schäffer als Directeur die so schwierige Kunst versteht, sich stets einen gleichen Verein zu erhalten, so wird er überall sehr willkommen seyn und die wachsende Theilnahme des Publikums das Unternehmen lohnen. Alles Lob gebührt ihm bei dem in die Scene Setzen des Repertoires. Er hatte mit einem beengten ungünstigen Locale zu kämpfen und dennoch gelang ihm z. B. die Scenirung der Stummen ganz vorzüglich; der Markt und die Schluß-Decoration des Besuch konnten zwar nur ein Miniaturbild geben, doch übertraf es alle Erwartung und verstärkte den allgemeinen Beifall.

Wir können uns hierbei der Bemerkung nicht erwehren, wie es doch keinesweges außer dem Bereiche der Mäßigkeit läge, hier ein stehendes Theater auf achtungwerthem Fuße zu erhalten. Wir besitzen in der Theilnahme des kunstliebenden Fürsten, in der für alles Schöne sich huldvoll verwendenden Erbherrschaft, in der regen Thätigkeit einer von Liebe zur Kunst beseelten Intendantur, so wie in dem durch gute Vorstellungen gesteigerten Interesse des Publikums gleiche Kräfte wie einst Weimar, das sich dadurch zu einer bedeutenden Kunststufe erhob. Dazu der in unsern Zeiten doppelt zu berücksichtigende Vortheil, daß der größte Theil des Aufwandes durch die allgemeine Theilnahme der Einzelnen, die sich dadurch selbst Vergnügen bereiten, gedeckt wird und daß diese Summen einzig wieder dem städtischen Verkehre zufließen, da Schauspieler und viele dadurch öfter herbeigezogene Fremde hier ihr Geld verzehren und den dabei concurrirenden hiesigen Gewerbetreibenden ein neuer Verdienst eröffnet wird.

Möchten wir recht bald eine erfreuliche Meldung dieser Art thun können, denn die Vermehrung der freudigen Genüsse und des Gewerbfleißes können nicht besonders nur äußerst vortheilhaft wirken, da die Zeit sich der erheiternden Einschlagfäden fast ganz entäußert zu haben scheint.

Aus einem Privatschreiben.

W i e n.

Am 11. Juni 1832.

— — — Zu den bedeutendsten Erscheinungen der letzten Zeit gehört unstreitig Herr Breiting, k. preuß.

Hofsänger, welcher mit dem 1. d. M. seine Gastrollen auf dem Kärnthnerthor-Theater begonnen und somit jener Saison, welche durch Wild's Urlaub sehr Operarm geworden wäre, einen doppelten Reiz zu geben mußte. Hr. Breiting's Vorläufer war ein ausgezeichneteter Ruf, und die außerordentliche Theilnahme, die er in seinen auswärtigen Gastrollen erregte, wurde hier schon im voraus durch die Berichte erweckt, welche wir über seine Leistungen zu Gesicht bekamen. Allen diesen Erwartungen mußte der Gast durch seine ungeheuren Kunstmittel vollkommen zu genügen und seine bisherigen fünf Gastspiele — wir sahen ihn zwei Mal als George Brown und drei Mal als Masaniello — erfreuten sich eines zur Sommerzeit ungewöhnlichen Zudranges und eines enthusiastischen Beifalls. Diese Tenorstimme in ihrer frischen jugendlichen und angenehmen Kraft und Volltönigkeit ist das Ueberraschendste, was uns je vorgekommen, denn bekanntlich haben sich die bekanntesten Tenore Deutschlands selbst in ihrer glänzendsten Periode eben keiner außerordentlichen Kraft zu erfreuen; aber diese Stimme, welche, nur beiläufig anzuführen, im zweiten Akte der „Stummen von Portici“ im großen Finale-Chor und Orchester überklingt, ohne angestrengt zu tönen; diese Stimme, welche sich überdies der weichsten und angenehmsten sanften Chorden zu erfreuen hat (wie Hr. Breiting in der Arie: „Komm holde weiße Schöne“ und in Auber's „Schlummerlied“ bewies), dieser Vortrag, der eben so lieblich als kunstgewandt ist, verbunden mit einem Spiele, welches gefällig und anständig zu nennen ist, weisen Hr. Breiting eine der bedeutendsten — und mit der Zeit wohl die ausgezeichnetste — Stelle unter den Sängern Deutschlands an. Wie von jeher alles Bedeutende Aller Zungen in Bewegung setzt, so ist jetzt Hr. Breiting mit seiner tiefen Stimme und seiner imposanten Erscheinung das Tagesgespräch der Wiener. Zu seinen nächsten Gastrollen wird er wohl „Die Vestalin“ und Herold's „Zampa“ wählen und so fortfahren, das Publikum zu begeistern, welches ihn bei jeder seiner Gastvorstellungen mit stürmischem Applaus überschüttet. Soll ich hier vielleicht noch der kleinen Gegenpartei erwähnen, welche sich dem Künstler bei seinem ersten Auftreten in den Weg stellen wollte? Nein — diese alberne Faction hat sich zu lächerlich gemacht und mußte verstummen.

Zu den neuen Opern, die in diesem Hoftheater zur Vorstellung kommen, gehörte „Romeo und Julia“ von Donizetti (eigentlich i Capuleti ed i Montecchi) und, wenn wir nicht irren, auch Meyerbeer's „Robert der Teufel.“ Angely's „Fest der Handwerker“ soll zu gleicher Zeit im Kärnthnerthor, und im Theater an der Wien zur Aufführung kommen. Was das Theater in der Burg betrifft, so finde ich nur noch Raum, Ihnen den außerordentlichen Triumph zu erzählen, den die lebenswürdige Julie Gley als Gretchen in Göthe's „Faust“ (wovon einige Scenen in „Göthe's Todtenfeier“ vorkamen) beging; wir haben das Publikum und alle und jeden Zuseher noch nie von einer Darstellung mit so viel Enthusiasmus und Vergnügen sprechen hören und freuen uns doppelt, weil Dem. Gley eine so ungewöhnliche Auszeichnung längst verdient hatte.